**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 25=45 (1879)

**Heft:** 29

Artikel: Englands Kämpfe in Süd-Afrika

Autor: J.v.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95475

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sischen Regierung, in Anbetracht ber neuesten Ereignisse auch sammtliche Polizisten mit bem Löwe'schen Revolver auszurüften. B.

## Englands Rämpfe in Süd-Afrita.

(Shluß.)

# Die Greignisse bis gur Ergreifung der englischen Offenfive.

In Folge ber Katastrophe des 22. Januar trat die Gefahr heran, daß die Entblößung des Landes zwischen Pieter-Marikdurg und Fort Williamson an der Tugela-Mündung die Hauptstadt Natal's dem Einfalle der Zulu's offen legen könnte, denn Cetewaso hatte offendar Feldherrngeschick gezeigt. Er warf sich zuerst auf die Glyn'sche Kolonne, welche die Kriegssuhren bei sich hatte und zwang durch deren Wegnahme den seinblichen Oberbesehlshaber zum Kückzuge. Dann unternahm er einen Stoß gegen Pearson und brachte dadurch Chelmssord in eine Zwickmühle. Denn wenn dieser nach Ekowe zum Entsat des eingeschlossenen Pearson marschiren wollte, so würde dadurch Pieter-Marikhurg einer Zulu-Invasion über Greytown her preisgegeben.

Der Entsatz Pearsons unterblieb baher, da seine Lage keine Besorgnisse einstößte. Die von ihm occupirte Position war sowohl von Natur sehr stark, als auch künstlich gut besestigt. Die Zulu's bagegen trasen alle möglichen Maßregeln, um einen etwa beabsichtigten Entsatz der Pearson'schen Kolonne zu verhindern. Unter andern wurde von ihnen auch die Straße, auf der Oberst Pearson nach Etowe marschirte, zerstört.

In militärischer Beziehung blieb im Laufe bes Monats Februar in Natal Alles ruhig, so daß Lord Chelmsford, bessen Truppenmacht durch Berluste und vor Allem durch die nothwendig geworbene Ausschliegung der eingeborenen Truppen-Abtheilungen auf ca. zwei Fünstel des ansänglichen Bestandes herabgemindert war, die allernothwendigsten Berstärkungen aus der Kapstadt heranziehen und sonstige Vertheidigungsmaßregeln treffen konnte. Sigenthümlich dabei ist die ablehnende Haltung der holländischen Boers, die sich an den Vertheidigungsmaßregeln nicht betheiligen wollen, oder aber die Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit dafür verlangen und mehr oder weniger mit Cetewajo liebäugeln.

Das 4. Regiment wurde nachgeschoben, die Bewohner ber Städte Natal's erhielten Waffen, die neu gebildete Reiter-Willz begab sich an die gefährdeten Bunkte der Grenze und ein starkes Freiwilligen-Corps Natal war in der Bildung begriffen.

Die an ber Transvaal-Grenze aufgestellte linke Flügel-Kolonne bes Obersten Wood war in bieser Periode nicht müßig und führte einen ebenso enexisischen wie erfolgreichen "kleinen Krieg" gegen die Zulu's. Zunächst verlegte ber Oberst sein seisen Amvalosi und der Penana. Ginen großen Theil bes Erfolges verdankte er einem kleinen Trupp von 65 Boers, welcher, wie es scheint, vom Kommanbanten Schirmbrucker und Lieutenant Uijs bewun-

berungswürdig geführt wurde, die ausgezeichnetsten Dienste leistete und die warme Bewunderung der englischen Truppen sich erward, "besonders die "Weise, wie sie Kopje stürmten und die Zulu's "durch den Fluß in die Berge trieben nach dreis"stündigem hartem Kampse seit der erste Kanonens"schuß abgeseuert wurde."

Oberst Wood's Kolonne burchzog im Laufe bes Monats Februar, hin und her marschirend, über 100 Meilen (engl.) in Feindes Land, bestand fünf Scharmütel und ein Gesecht und nahm dem Feinde 4000 Stück Bieh und große Massen Schafe und Ziegen ab. Lieutenant Lijs und seine tapfern Boers erhielten den öffentlichen Dank Oberst Wood's.

Bielleicht machen die Dienste dieser kleinen Truppe Boers den Engländern klar, welche Thorheiten sie begangen haben, sich durch die Annexion des Transpaal-Landes die freiwillige Hüsse der Boers zu verscherzen. Sollten sie nicht lieber das Transvaal-Land mit sammt den darauf verwandten Ausgaben sahren lassen, als sich zehnsachen Ausgaben durch Bekämpfung der Boers und Julu's zu gleicher Zeit aussehen? Sollten sie nicht weiser handeln, eine politische Niederlage zu ertragen, als eigenssinnig an einer Annexion festzuhalten, die, wie die Umstände in Bezug auf militärische Verhältnisseigen, ein thatsächlicher Fehler gewesen ist?

Die Situation im Monat März blieb im Allgemeinen unverändert. Cetemajo verfolgte seinen Sieg nicht, und die Centrums-Kolonne begnügte sich, die Grenze von Natal (den Pungela und den Buffalo) von Krant-Kop bis Helpmaker zu bewachen. Bor dem Eintreffen der sehnlichst erwarteten Berstärkungen konnte man an ein Wiesderausnehmen der Offensiv-Operationen nicht denken.

Allein die beim Feinde herrschende Ruhe und Stille flößte Lord Chelmsford berartige Besorgniß ein, daß er es sogar für angezeigt hielt, die Bemohner von D'Urban, der Hafenstadt Natal's, zur Besestigung ihres Ortes aufzusordern. Trug dieß einerseits zur Erhöhung des Allarms bei, so gab es andrerseits Solche, die gerade aus Chelmsfords Niedergeschlagenheit eher Hossnung schöpften. Für so unsähig gilt nämlich dieser Besehlshaber jeht in den Unsiedlungen, daß Manche geneigt sind, genau das Gegentheil bessen zu glauben, was er für rathsam oder wahrscheinlich hält.

Mittlerweile waren bis zum 25. März schon 9 Truppenschiffe am Kap angelangt, und man konnte an die Formirung einer Entsatz-Kolonne für den sortwährend in Stowe am untern Tugela-Flusse cernirten Oberst Pearson denken. Letterer telegraphirte mittelst Spiegelsignale, daß er zwar Schießbedarf in Hülle und Fülle habe, daß aber trotz der schon so lange andauernden Einschränkungen die Ledensmittel in knappsten Nationen nur noch sür 10 Tage außreichen würden. — Gile thut Noth. Die Entsatz-Kolonne wurde formirt auß 2000 Mann Cavallerie, 3000 Mann englischer Infanterie, 600 Mann Seesoldaten mit 2 Reunpsünder-Kanonen, 2 Gatling-Mitrailleusen und 4 Naketen-Geschüßen, lauter Kerntruppen, denen dann noch hauptsächlich

bes Kunbschafterwesens wegen 300 Freiwillige und Eingeborne beigegeben waren, und stand unter bem directen Besehle des Lord Chelmsford. Am 26. März sette sie sich in Bewegung und überschritt am 28. März den untern Tugela. Die directe Entsernung von hier (vom Fort Pearson) die Etowe beträgt zwar nur 38 Kilometer, allein der in Strömen niederfallende Regen bereitete dem weitern Bormarsche nicht unbeträchtliche Hindernisse. — Am 1. April erreichte die für Englands militärische Berhältnisse merkwürdig starke Entsatzkolonne Ghingalovo, wo, durch die Ersahrung gewitigt, sofort dei strömendem Regen und unter beständiger Beunruhigung der Julu's ein besestigtes Lager errichtet wurde.

Um 2. Upril, gegen 6 Uhr Morgens, griffen bie Bulu's von allen Seiten und in geschloffenen Maffen bas Lager an. Die Weise, in welcher biese in 2 große Abtheilungen formirten Massen von Zulu's mit ihren weißen Schilbern, ihrem Ropfichmuck von Leopardfell, Federn und Buffelichwanzen, die Affagai's in ber Sand, gegen die englischen Verschanzungen vorgingen, mar außerorbentlich imposant. Die erfte Abtheilung murbe vom Zulu-Induna Somapo befehligt, während Subulanazi, ber Sieger von Isanbula, mit ber zweiten (Referve=) Abtheilung, den letten und heftigsten Angriff leitete. Die Rulu's gingen mit wahrer Todesverachtung vor, und es schien eine Zeit lang, als ob es trot bes heftigften Rugelregens zum handgemenge, ber für die Engländer ungunstigften Rampsweise, kommen murbe; allein sie konnten doch nicht näher als auf 20 Schritt an bie Schützengraben herankommen. Um 7 Uhr 35 Minuten schwankte ber Zulu-Angriff, und 5 Minuten fpater ging bie englische Cavallerie vor und machte einen glanzenben Angriff auf ben Feinb, ber, im Bebuich verstedt, ein gerftreutes Bemehrfeuer gegen bas Lager unterhielt, fich nun aber gur Flucht manbte und verfolgt murbe. Es foll bies nach englischen Berichten eines ber grimmigften Gefechte gemesen sein, benen englische Truppen je beigewohnt haben. 470 Bulu-Leichen bedten ben Raum von etwa 1000 Schritt, boch wird ber Ge= sammtverluft auf 1200 Mann angegeben. englischen Verlufte find nicht ermähnt. Es sollen sich 11 Regimenter ober 195 Rompagnien beim Rampfe betheiligt haben (ca. 9700 Mann). -Oberst Pearson hatte von Ctowe aus den ganzen Berlauf bes Gefechtes verfolgen konnen und begludwunichte Chelmsford burch Spiegelfignale.

Am 3. April wurde ein abermaliger Zulu=Angriff abgeschlagen, und der Entsatz der so lange in Ekowe cernirt gewesenen rechten Flügel=Ro=lonne, die 28 Mann durch Berwundung und 120 durch Krankheit verloren hatte, konnte statssinden. Ekowe wurde aufgegeben. Das englische Corps zog sich zurück, und Oberst Pearson stand am 9. April wieder am Tugela. Anstatt Ekowe's soll ein der Küste näher gelegener Ort, vielleicht Shingalovo, als Stützunkt für zukünstige Operationen ausgewählt werden.

Die linke Flügel-Rolonne unter Oberst Wood hatte sich, nachdem mehrere ihrer in Berbindung mit Oberft Rowlands (fiehe oben) ausge= führten Streifzüge und Unternehmungen des klei= nen Krieges gegen bie langs ber Transvaal-Grenze operirenden Bulu's ohne fonberlichen Erfolg ge= blieben waren, am Goddapad solide verschanzt und hielt sich im ganzen Monat März streng auf ber Defensive. Die Rulu's ihrerseits bagegen such= ten ihn zu harceliren, mo immer sie nur konnten, und fügten ihm in ber Nacht vom 10. auf ben 11. Marg eine Rieberlage gu, beren intereffante und inftructive Details beweisen, bag die Raffern, was den kleinen Krieg anbelangt, sich auch biegmal wieder ben Englandern ebenburtig, ja überlegen gezeigt haben.

Gine von 104 Mann bes 80. Regiments escortirte und vom Rapitan Moriarty befehligte Muni= tionscolonne (über 20 Wagen) brach am 7. Marz von Luneburg, einer hannoverschen Unfiedlung, auf, um das Lager des Oberft Wood zu erreichen, murbe aber am 8., 9. und 10. Marg burch überaus ftarten Nebel an der Entombe-Furth des kleinen Tombe-Fluffes, eines Rebenfluffes bes Pongolo, gurudge= halten. Obwohl ein hollandisches "Laager" gebilbet mar, so scheint boch ber Ort feines Emplace= ments fehr ichlecht gewählt, und die nothwendigften Anordnungen, um eine vom Terrain begünstigte, unbemerkte Unnäherung bes Feinbes zu hindern, nicht getroffen gu fein. Genug, mitten in ber Nacht gelang es bem Zulu-Induna Umbelini, mit 4000 Mann, ohne Unwendung von Feuerwaffen, einen regelrechten Ueberfall mit vollständis gem Erfolge auszuführen. — Da im Lager selbst begreiflicherweise ein Widerstand nicht organisirt werben konnte, handelte ber Lieutenant harwood unter ben thatfachlichen Berhaltniffen entichieben richtig, baß er sich mit fo vielen Leuten, als er nur zusammenraffen konnte, jo raich als möglich ber Unordnung und bem fichern Berberben zu ent. Bieben fuchte. Er fette mit etwa 40 Mann über ben Fluß und begann nun vom jenseitigen Ufer aus ein Keuergefecht gegen bie Bulu's. Der Rest ber Rolonne murbe vom Feinde niebergemacht; Lieutenant harwood konnte jedoch noch in berfelben Nacht bas nur 8 Kilometer vom Schauplate bes Ueberfalls entfernte Luneburg erreichen.

Als bann am Morgen bes 12. April — warum nicht schon am Morgen bes 11.? — ber Major Tucker mit 150 Mann von Lüneburg aus gegen bie Furth eine Recognoscirung aussührte, fand man ben Feind mit sammt ben Wagen verschwunden!

Solche kleine partielle Niederlagen sind nicht geseignet, das Prestige der europäischen Waffen in ben Augen der Wilden zu erhalten!

Noch eine andere Riederlage ist im Laufe bes Monats März zu verzeichnen. Am 29. ließ ber Oberst Wood burch eine vom Oberst Weatherley besehligte Abtheilung die vom Gegner besetzte Höhe von Uhlobani angreisen. Der Angriff war erfolgreich, und viele tausend Stück Vieh konnten wegegetrieben werden. Allein die Zulu's zogen ihre

Reserven heran und fielen mit 20,000 Mann (?) am gleichen Tage über bas Weatherlen'sche Corps her, burchbrachen und vernichteten es vollest andig. Nur der Kapitan Denison und 7 Mann der vom Kapitan Barton der Colostream=Guards besehligten Grenz=Cavallerie vermochten dem Gemehel zu entkommen.

Durch diesen Erfolg kühn gemacht, griff die vom Lager von Undini kommende Zulu-Urmee — wie es heißt, unter dem Befehle von Cetewajo — am 30. März den Oberst Wood in seinem Lager von Kambula an. Das Gesecht begann um 1½ Uhr Nachmittags und dauerte 4 Stunden. Der Gegner mußte sich nach erheblichen Berlusten zurückziehen und wurde 7 Meilen (engl.) weit verfolgt. 500 Zulu-Leichen deckten den Boden. Der englische Berlust wird auf 80 Mann angegeben. — Fast sämmtliche Eingeborne, heißt es in der officiellen Depesche, sind besertirt. Gewiß in Folge der versichiedenen Niederlagen!!!

Wir schließen hiermit unsern ersten Bericht über Englands Kämpfe in Süb-Afrika. Das Resultat berselben ist dis jetzt keineswegs erfreulich. Wenn es auch gelungen ist, ben Oberst Pearson aus sei= ner Mausefalle in Ekowe zu befreien, so befindet sich doch die englische Invarions-Armee, 3 Monate nach der Kriegserklärung, genau noch auf demsel= ben Fleck, hat über 20% an Officieren und Soldaten nebst einer kolossalen Wenge Munition, Wassen, Kriegs- und Transport-Naterial verloren und — was am empfindlichsten ist — an Achtung beim Gegner eingebüßt. Dazu kommt die wachsiende Unzufriedenheit der Boers, welche, neuesten Nachrichten zusolge, auf dem Punkte sind, zur offenen Rebellion überzugehen.

Warten wir nun ab, wie die Lage der Dinge sich gestalten wird, wenn die bedeutenden Berstärztungen auf dem Kriegsschauplatze eingetroffen sein werden. Ob die englische Armee alsdann eine nothwendige und kräftige Offensive gegen die Zulu's wird unternehmen können, hängt wohl hauptsächlich von der Haltung der Boers ab, deren eventuelle Unterwerfung jedensalls der Züchtigung der äußern Keinde wird vorangeben mussen. J. v. S.

Rachtrag. Seit Absassung vorstehender Stizze, deren Druck erst jeht ersolgen konnte, hat sich in der allgemeinen militärischen Situation an der Grenze des Zulu-Landes nicht viel geändert. Der Kriegsminister, Oberst Stanlen, theilte am 24. Mai dem Parlamente mit, daß die Gesammtzahl der brittischen Truppen in Süd-Afrika 16,959 betrage; 1064 Wann seien auf dem Wege dahin und 1515 seien bereits beordert abzugehen, so daß die Gesammtzahl 19,538 Wann aller Waffengattungen ausmache. Dazu kommen noch 850 Seeleute und 4553 Wann Kolonialtruppen, und man will serner, im Fall noch weitere Verstärkungen nöthig werden sollten, ein Bataillon Marinetruppen nach dem Kriegsschauplat absenden.

Mit bieser Macht beabsichtigt nun Lord Chelmsford resp. sein bereits ernannter Nachfolger, General Sir Garnet Wolseley, von einem Tage zum andern

bie Offensive zu ergreifen. Es kommt aber noch nicht bazu, weil die Borbereitungen für den Transport der Lebensmittel u. s. w. noch nicht beendet sind. Man begnügt sich vorläusig, Recognoscirungs=Patronillen vorzutreiben, welche meist zurückkehren, ohne nur einen Zulu gesehen zu haben.

Die Taktik ber Zulu's scheint sich geänbert zu haben. Setewajo versucht nicht länger, in geregelter Schlacht ben Englänbern und ihren Hinterlabern zu widerstehen, er sucht vielmehr, verschanzte Lager und bewassnete Detachements zu vermeiben, dagegen bem Gegner möglichst unsichtbar zu bleiben und ihm burch hinterhalte und Einfälle in wehrloses Gebiet ben größtmöglichen Schaben zuzusügen. Diese Taktik wird ben Engländern sehr unbequem, denn sie entzieht ihnen das eigentliche Operations-Object. Ist es der Kraal des Königs? Nein, denn wenn er genommen und niedergebrannt wird, so zieht sich die Armee zuruck, verschwindet im Busch und nimmt einsach Besit vom Gebiet eines benachbarten Stammes.

Daher wird auch ber neue Feldzugsplan bes Lord Chelmssord sehr icharf kritisirt, denn er leidet an dem hauptsächlichen Fehler, die ganze Grenze von Natal ohne Bedeckung zu lassen, mährend zwei Heereskörper, ca. 130 Meilen von einander entfernt, auf ein gemeinschaftliches Ziel, auf den königslichen Kraal, operiren sollen. Das Ziel wird allerdings erreicht, aber ein besinitives Resultat in Bezug auf die Beendigung dieses blutigen Krieges nicht gewonnen werden.

Die Stellung ber brittischen Truppen ist laut Nachrichten vom 20. Mai die solgende :

Gine Division ift gezwungen, am und jenseits bes untern Tugela stationar zu bleiben, und von der Tugela-Mündung bis Noke's Drift, etwa 100 Meilen, ist die brittische Grenze nur von einigen Abtheilungen unzuverläffiger Gingeborenen bemacht, ober mit anbern Worten, ben Ginfallen ber Rulu's völlig preisgegeben. Drei Kompagnien bes 24. Regiments halten Rote's-Drift befett, find aber nothwendigerweise ganglich auf die Defensive beschränkt, und eine andere kleine Truppenabtheilung fteht bahinter, in helpmakaar. Weiter links, in Dundee, bewachen 2 Kompagnien und 1 Batterie die Grenze. Dann weiter nördlich ift eine große Lucke, bis General Wood's Positionen erreicht sind. General Wood in Rambula ift aber nicht im Stande, Utrecht und beffen Positionen zu beden.

Am 28. Mai endlich ist nach einer Welbung bes Generals Chelmsford die 2. Division 12 Meilen bis Bloodriver vorgerückt, und sind hinreichende Mundsvorräthe und Transportmittel vorhanden, um den allegemeinen Bormarsch bis zum 1. Juni zu gestatten.

Da langte am 20. Juni eine Nachricht an, welche bem Herzen jedes Menschenfreundes tieses Mitleid erpressen muß. Bekanntlich hat ber junge Prinz Louis Napoleon, von seinem kuhnen und zu Abenzteuern geneigten Temperament angeseuert, die engzlische Armee in der Stellung eines Abjutanten des Höchstemmandirenden auf ihrer zweiten Expedition gegen König Cetewajo begleitet, und der Oberbessehlshaber der englischen Armee, der Herzog von

Cambridge, hatte bem Lord Chelmsford brieflich an's Berg gelegt, ben kaiferlichen Prinzen nie gu einem andern Dienft zu verwenden, als zu bem feines eigenen Ubjutanten. Diefe Empfehlung icheint aber nicht befolgt zu fein. Der Pring murbe einfach, wie andere Officiere, ju Recognoscirungen fommandirt.

Um 2. Juni mar ber Pring kaum von einem breitägigen Recognoscirungsritt mit bem Oberften Buller in das Lager des Generals Wood gurudgefehrt, als er - wie die amtliche Depesche bes Lord Chelmsford angibt - auf Unmeisung bes zweiten Generalquartiermeifters und in Begleitung von beffen Stellvertreter, Lieutenant Carey, eine zweite, biegmal verhängnisvolle Recognoscirung unternehmen mußte. Der Ausgang ist bekannt. Die Patrouille ruhte, ohne nur die elementarsten Borsichtsmaßregeln zu nehmen, wie im tiefften Frieben und ließ die abgesattelten Pferde grafen. Da schleichen sich die Zulu's heran und feuern. Alles fturzt zu den Pferden und sucht zu fliehen, ohne Ordnung, ohne sich um die Kameraden zu kummern, Lieutenant Caren voran. Bergebens bemuht fic ber Pring, auf fein schen gewordenes Pferd zu fommen, welches ben übrigen Pferden nachgaloppirt. Batte Caren feine Leute zusammengehalten und fich nur einige Minuten nach dem Bringen umgeseben, wie es feine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit als Patrouillenführer war, Louis Napoleon hatte mahr= scheinlich gerettet werben konnen. Man ließ ihn feige im Stich und er unterlag ben erbarmungs= lofen Streichen ber Wilden.

Die Nachricht vom Tode des Prinzen hat überall tiefes Mitleid erregt. In England ift von nun an ber Name ber Bonapartes mit einem Nimbus umhellt, der sich schwer verwischen laffen wird, und ben man, um ber Tage des ersten Napoleons nicht zu ermähnen, vor zwanzig Jahren und selbst noch viel fpater, nicht fur möglich gehalten haben murbe. In Frankreich ift gewiß ber Tob bes Bringen ein großes Unglud für bie bonapartistische Partei, beren Saupt er war, allein es ist doch sehr zweifelhaft, ob die Partei unter ben jegigen Berhältniffen, nach= bem sich die Republik in der That befestigt zu haben icheint, für's Erfte an's Ruder gelangt mare. Allein in Frankreich ift Alles unberechenbar, und fo liegt es auch im Gebiete bes Möglichen, bag ber britten Republik ein brittes Raiserreich mit einem anbern bonapartistischen Pratendenten folgen fann.

Die letten Nachrichten vom Kriegsschauplate (vom 6. Juni) lauten dahin: Cetewajo habe Frie= bensvorschläge gemacht und Chelmsford einen Waffenstillstand angeboten, bis die Bedingungen bes befinitiven Friedens von England angelangt feien. Manhoffe, die Unterhandlungen werden zum Frieden führen.

Arme englische Armee! Es ift boch bemuthigenb, von einem Wilden geschlagen zu fein! Aber gottlob gibt es noch beffere und unfehlbarere Baffen als die hinterlader! haben die milben Rrieger bes Zululandes sich auch bis jest ben englischen Solbaten

fenerfolgen von fonderlichem Belang ben Bulu's gegenüber nicht bringen, so scheint boch, als solle ber Krieg, ber ben Englandern icon so enorme Summen gekoftet, auf echt englische Weise beenbet werden — burch den Gelbsack. Die Zulu's, welche burch die Rriegswaffen ber brittischen Regierung nicht zu besiegen waren, werden vielleicht, gleich den Afghanen, der unfehlbaren Waffe ber Londoner Regierung, ben golbenen Sovereigne, unterliegen. Mochte dies Rejultat bald erzielt werden, benn begreiflicherweise munichen die englische Regierung und Nation von gangem Bergen bas Enbe biefer ungluctlichen Rampagne berbei. J. v. S.

Physitalifche vergleichende Terrainlehre, von Rubolf Baron Schmidburg, f. k. Generalmajor i. R. Bierte, vervollständigte Auflage. Mit 2 lithographirten Tafeln. Wien, Berlag von Carl Gerold's Sohn. 1878. Gr. 8°. S. 440. Preis Fr. 9. 60 Ct.

Man unterscheibet in ber Terrainlehre: a. die eigentliche Terrainlehre, welche sich mit den äußern Formen und bem Geprage ber Terraintheile und Terraingegenstände u. f. w. beschäftigt und bie Terminologie festsett; b. die Terraindarstellung und c. die Terrainbenützung zu bestimmten Zwecken, 3. B. Bergbau, Anlage von Strafen und Gifen= bahnen, Bermerthung von Wasserkraften, zu mili= tarischen Unternehmungen u. f. w.

Der Berr Berfaffer beschäftigt fich jo gu fagen ausschließlich mit der Terrainlehre im Allgemeinen. Die Arbeit hat baber nicht nur für ben Militär, fondern auch für den Ingenieur und Jeden, ber sich für ben Gegenstand interessirt, einen Werth. Die vorliegende Terrainlehre soll für alle Terrain= theile und Terraingegenstände nach wissenschaftlichem Principe die Namensstellung (Nomenclatur) und bie Rennzeichenlehre (Terminologie) liefern; fie foll die Busammensetzung ber Gesteine, die Berbinbung ber Gefteine ju Gefteinsmaffen und ber let: tern zu Gebirgsmaffen erklaren, auch mit ben noth: mendigften Vorbegriffen aus ber Naturlehre, Beo. logie, Geographie und Mineralogie vertraut maden, bamit Jeber, vom empirischen Standpunkte ber naturgemäßen Betrachtung ausgehend, die Charakteristik jebes ausgebehnten Gebilbes je nach Beftalt, Lage, Busammenhang ober Berbindung menigftens annaherungsweise bestimmen, von gefehe: nen auf nicht gesehene Formen eines und beffelben Terraintheiles schließen lerne und überhaupt eine richtige, auch für das Terraingedächniß leichter zu bewahrende Unschauung von Terrainformen gewinne,

Durch Zusammenstellung bestimmter Terrainund geologisch=geognoftischer Berhaltniffe glaubt ber herr Berfaffer in ben Stand gefett zu fein, ber Anleitung die angedeutete Richtung zu geben. In ber vorliegenben vierten Auflage wirb ber Stoff in eilf Abschnitte gegliebert; und zwar behandelt ber I. bas Land; ber II. bie Landgemäffer; ber III. bas Meer; ber IV. bas Waffer als Nieberschlag und im ftarren Buftande; ber V. bie Bebirgefteine; überlegen gezeigt, und konnten lettere es zu Waf- ber VI. die Bodenarten und Pflanzen; ber VII.